

MARTIUS HARTWIG

Entwicklungskonforme Mechanisierung der Landwirtschaft in Entwicklungsländern: Bangladesh

Sozialökonomische Schriften zur Agrarentwicklung No. 28, Verlag der SSIP-Schriften Breitenbach, Saarbrücken 1977, 249 S.

Der Titel macht deutlich, worum es dem Autor geht. Erstens stehen die Probleme der angepaßten Mechanisierung der Landwirtschaft in Gebieten mit absolut hoher agrarischer Bevölkerungsdichte im Vordergrund, und zweitens bemüht sich der Autor bei seiner Analyse zwangsläufig um die Entflechtung der emotional überfrachteten Diskussion um die schlichte terminologische Abgrenzung. Die Vermeidung des Wortes „angepaßt“ im Titel, das Ausweichen auf „sinnvolle“ und „entwicklungskonforme“ Mechanisierung oder schließlich „integrierte“ Technologie im Text zeigt deutlich, wie subtil die Fragen des Technologie-transfers mittlerweile behandelt werden bzw. behandelt werden müssen. Glücklicherweise vertieft der Autor diese Diskussion nicht und stellt lediglich fest, daß allgemein mit angepaßten Technologien oder Übergangstechnologie – im Gegensatz zur kapitalintensiven Technologie der Industrieländer – die Möglichkeit verbunden wird, eine Produktionssteigerung durch arbeitsintensive und wenig Kapital erfordernde Methoden erzielen zu können. Die Ergebnisse der empirischen Studie zeigen aber, daß die Problematik des Technologie-transfers nicht derart vereinfacht gelöst werden kann. Dabei verleiht die Tatsache, daß Bangladesh als übervölkertes Agrarland zu einer hohen Flächenproduktivität gezwungen ist, den Fallstudien besonderes Gewicht. Das gilt besonders für den entmutigenden Nachweis, daß langfristig nur durch kapitalintensive, „moderne“ Technologien eine Steigerung der Arbeitsproduktivität in dichtbesiedelten Gebieten erfolgen kann. Man muß sich vor Augen halten, daß in dichtbesiedelten Gebieten mit bereits relativ hoher Flächenproduktivität der erforderliche Energieinput und die notwendige Schlagkraft besonders zur vertikalen Produktionsausweitung zumindest in gewissen Schlüsselbereichen nicht mit menschlicher oder tierischer Muskelkraft zu bewerkstelligen ist (selektive Mechanisierung). Mit anderen Worten: Die Übervölkerung zwingt zur Adoption einer nächsthöheren Technologiestufe, will man einer Malthus'schen Situation entgehen. Trotz der Sachzwänge lassen sich aber zur Zeit in Bangladesh aus eigener Kraft keine spektakulären Erfolge, sondern nur an die ökonomische Lage (Devisenmangel) angepaßte Konzepte verwirklichen. Das Verdienst der vorliegenden Arbeit liegt darin, daß sie ehrlich und überzeugend die Suche nach „integrierten“ Technologien besonders für Kleinstbetriebe als unabdingbaren Kompromiß darstellt und nicht als einen weiteren, hoffnungsvollen dritten Weg, mit dem falsche Erwartungen geweckt werden. Außerdem enthält die Arbeit eine Fülle von Details, die besonders im Bereich der anwendungs- und umsetzungsorientierten Technischen Zusammenarbeit von Nutzen sein dürften.

Ottfried C. Kirsch

FRIEDHELM HENGBACH

Die Assozierung afrikanischer Staaten an die Europäischen Gemeinschaften.

Eine Politik raumwirtschaftlicher Integration? Monographien der List Gesellschaft e. V., Neue Folge Bd. 1, Nomos Verlagsgesellschaft Baden-Baden 1977, 177 S., 45 S. Tabellenanhang, 11 S. Literaturverzeichnis, 37,- DM.

Der Titel dieser Arbeit ist für den an der Entwicklungspolitik der Europäischen Gemeinschaft interessierten Leser recht irreführend. Denn Hengsbach nimmt keine systematische Analyse der Instrumente einschließlich Evaluierung der Assozierung der afrikanischen

Staaten an die EG vor, wie vom Leser zunächst erwartet, sondern er benutzt sie vielmehr als empirisches Testbeispiel für das von ihm entwickelte theoretische Konzept der raumwirtschaftlichen Integration, wie es auch der Untertitel andeutet. Eine Umkehrung von Untertitel und Obertitel würde daher dem Inhalt dieser wirtschaftstheoretischen Arbeit eher gerecht werden, zumal dies auch der Gewichtung von theoretischem und empirischem Teil des Buches entspricht: Teil 1 Konzeption einer raumwirtschaftlichen Integrationspolitik 100 S. und Teil 2 Die EG-Assozierung afrikanischer Staaten als raumwirtschaftliche Integrationspolitik 80 S. Im Rahmen der Theorie der raumwirtschaftlichen Integrationspolitik entwickelt Hengsbach ein duales Zielsystem der Allokation und der Distribution, dem die zwei Zielkomponenten der Assozierung zum einen des freien Marktzugangs durch das Präferenzsystem und zum anderen die finanzielle Kooperation des Europäischen Entwicklungsfonds (EEF) entsprechen. Die Wirkungsanalyse in bezug auf das allokativen Integrationsinstrument zeigt eine Zunahme der raumwirtschaftlichen Polarisierung innerhalb der Gruppe der afrikanischen Länder, während das distributive Integrationsinstrument des EEF nicht der von Hengsbach als Maßstab gesetzten Strategie der peripheren Verdichtung entspricht. Dieser Einschätzung liegt die modernisierungstheoretische Prämisse zugrunde, daß Entwicklungseffekte vom Zentrum auf die Peripherie (Innovationsentstehung und -übertragung, S. 86) durch einen „tickle-down“ Prozeß übertragen werden. Diese Prämisse widerspricht einerseits der empirischen Erfahrung der Länder der Dritten Welt insgesamt und auch besonders der afrikanischen Länder, die mit der EG assoziiert sind, andererseits ist sie von der kritischen Entwicklungsländerforschung, insbesondere der Dependenztheorie, radikal in Frage gestellt worden. Neben dieser entwicklungstheoretischen Kritik stellt sich grundsätzlich die Frage, welcher Wert einem theoretischen Konzept beizumessen ist, das lediglich Polarisierungs- und Verdichtungseffekt auf aggregierter Ebene mißt, ohne detailliert die Frage zu untersuchen, welchen Einfluß die Assozierung auf die Entwicklungsbedingungen der afrikanischen Staaten genommen hat, die dann auch eine kritische Einschätzung des sich an die Jaunde-Abkommen anschließenden AKP-Abkommens von Lomé (1975) erlauben würde.

Volker Kasch

SALIM IBRAHIM/VERENA METZE-MANGOLD

Nichtkapitalistischer Entwicklungsweg.

Ideengeschichte und Theorie-Konzept

Kiepenheuer & Witsch, Köln 1976, 138 S.

Das hier anzuzeigende Buch liefert einen Überblick über die vor allem in der UdSSR geprägte Theorie des sog. nichtkapitalistischen Entwicklungswegs (NKEW). Diese Theorie geht aus von dem marxistischen Phasenschema sozialökonomischer Gesellschaftsformationen, das eine geschichtliche Entwicklung von einer klassenlosen Urgesellschaft über die Sklavenhaltergesellschaften und den Feudalismus bis hin zur kapitalistischen Wirtschaftsweise und deren endlicher Überwindung durch den Sozialismus annimmt. Als Strategie wird hieraus insbesondere für die afro-asiatischen Entwicklungsländer, die als z. T. noch in vorkapitalistischen Produktionsweisen befindlich begriffen werden, abgeleitet, die kapitalistische Phase zu umgehen bzw. abzubrechen, und auf dem NKEW schließlich zum Sozialismus zu finden. Das vorliegende Buch versteht sich offenbar als Metakritik an der Kritik von Bassam Tibi, der die NKEW-Theorie als Legitimationswissenschaft ansieht, ihr einerseits stalinistische Züge unterstellt (ders., Militär und Sozialismus in der Dritten Welt, Frankfurt/M. 1973, insbesondere S. 39–51) und sie andererseits in dualistische Modernisierungstheorien einreihrt (ders., Zur Kritik der sowjetmarxistischen Entwicklungstheorie, in: